





auch die Mitglieder der P. L. in A. mit  
beteiligen.

Naumann hat jüngst im Berliner „Tag“  
einen Artikel veröffentlicht, der sich h. f. i. z.  
gegen Paul Nathans erwandten Nationalität  
wendet. Er sieht in der Selbstbezeichnung  
nicht scharf zwischen Deutsch und Jüdisch  
entscheidet, die Jüdischen und die Deutschen  
in Wahrheit zwei verschiedene Nationen zu  
liegen — die Gefahr, die am meisten zu befürchten  
ist. Naumann erklärt unumwunden, es  
handelt sich um eine jüdische Einheits-  
front, sondern um Herrschaft einer deutschen  
Einheitsfront. Warum hat seine Meinung  
trotzdem als Juden organisiert — auch ge-  
kauft werden auf genommen — und nicht ein-  
fach in die Deutsche Volkspartei eintreten,  
bleibt unerfindlich. Durch Naumanns Agita-  
tion ist jeder Versuch einer jüdischen Einheits-  
front durchbrochen worden. Durch einen  
Kampfs gegen den Zentralrat in der Ar-  
beit der deutschen Bewegung der Zentralrat re-  
sultiert hat er tatsächlich bewiesen auch für die  
den Zentralrat einwirkend.

Die nächsten Wochen werden also wahr-  
scheinlich für das deutsche Judentum sehr  
wichtig sein. Es wäre zu wünschen, daß die kom-  
menden Kämpfe eine Reinigung der Ar-  
mosphäre bringen und daß es dann gelingen, die  
Einheitsfront für Palästina zu schaffen, die  
alle Elemente umfaßt, welche nach rechts  
jüdisches Gefühl nicht aufgeben können, wäh-  
rend dem jüdischen Volk nach zwei Seiten hin  
wieder ein Heim gesucht wird. Rassistisch  
läßt sich eine Einheitsfront weder schaffen noch  
erhalten. Gegenüber sollen offen und ehrlich  
ausgetragen werden, sonst treten sie in 3  
Jahren wieder und stehen jede Arbeit.

Ueber das Bürger-Schulwesen in  
der Slowakei und der Tschechoslowakei nach  
denen Ende anfangs des Schuljahres 1920/  
1921 bringt ausführl. Daten Nr. 5 und 7  
der „Mitteilungen des Statistischen Staatsam-  
tes“. In der Slowakei wurden im ganzen 12  
Bürger-Schulen (mit 95 Schülern) auf-  
geführt; auf die deutschen Schulen ent-  
fallen 64 auf tschechische Bürger-Schulen 31, auf  
jüdische Bürger-Schulen 7. Unter sämtlichen  
(102) Schulen befinden sich 68 Staats-, 9  
Gemeinde-, 25 Privatschulen. In der  
slowakischen Unterrichtsprache ergab sich an 76  
Schulen, die magyarische und deutsche an 2, die  
deutsche und magyarische an 2, die russische und  
magyarische an 1 Schule. Unter  
sämtlichen 20.849 eingeschriebenen Kindern  
waren 8.666 Kinder 12.333 Mädchen be-  
zeichnet sich zur slowakischen oder tschechischen  
Nationalität 12.532, zur deutschen 1519, zur  
magyarischen 4132, zur jüdischen 2476, zur  
russischen, ruthenischen oder ukrainischen 122,  
zu einer anderen 29 Schülern. Auf je 1  
slowakische Schule entfielen durchschnittlich 100,  
auf je 1 deutsche 160, auf je 1 magyarische 233,  
auf je 1 Schule mit einer anderen Unterrichtsprache  
304 Kinder. In der tschechischen Sprache  
wurden im ganzen 10 Bürger-Schulen (mit 95  
Schülern), mit 40 Unterrichtsprachen bei  
1602 Schülern gebildet. Darunter waren  
8 Staats-, 1 Gemeinde- und 1 griechisch-ortho-  
doxe Schule. Der Unterrichtsprache nach gab  
es 7 russische oder ruthenische, 1 slowakische  
und 2 magyarische Schulen. Die ein-  
geschriebenen Schüler waren  
überwiegend jüdischer Nationalität.  
1920/21, wovon magyarischer (48%), ruthenischer,  
ruthenischer oder ukrainischer (3%), slowakischer  
oder tschechischer (64%), deutscher (18%)  
und einer anderen Nation 1 (3%).

### Inland.

Von den Mitteilungen des Statistischen  
Staatsamtes „erschienen wie e. 3 Num-  
mern (Nr. 5-7) mit ausführlichen Angaben  
über die Endresultate der Volkszählung in  
Polen (in 2 Bänden, Warschau) und in  
Böhmischen und Bürger-Schulen (in 2 Bänden, Prag).  
Die jüdischen Bevölkerungszahlen im Jahre  
1920/21. Nr. 5 teilt folgende Zahlen mit:  
In der tschechischen Bevölkerungszählung  
sind in tschechischen Schulen; dagegen e. 3 in  
den tschechischen Schulen; in den folgenden  
Zahlen, und zwar bezieht sich auf das Volks-  
schulwesen die Tabellen in Nr. 6, der Bürger-  
schulwesen die Tabellen in Nr. 7, abgedruckt  
auf. Die „Mitteilungen“ hat in Rom ihren  
Verlag und Kohn, Praha II., Ladavsky  
namestí; sie sind aber auch durch jeden an-  
deren Buchhändler zu beziehen.

Ueber die Unterrichtsprache der  
Volkschulen und über die Nationalität der  
Schüler in Böhmen, Mähren und Schlesien  
findet man Angaben in Nr. 5 und 6 der  
„Mitteilungen“ des Statistischen Staatsam-  
tes. Unter sämtlichen 9.23 Volkschulen an-  
fangs des Schuljahres 1920/21 wurden 228  
Schulen mit tschechischer Unterrichtsprache ge-

führt, die 20.303 Unterrichtsklassen mit  
1.026.520 Schülern umfassen (auf je 1 Schu-  
le waren durchschnittlich 1348 Schüler). Die ein-  
sprachigen Schulen mit tschechischer Unterrichtsprache  
fanden 3303 mit 9917 Unterrichtsklassen  
und 431.423 Schülern vor (auf je eine Schule ent-  
fielen 139.7 Kinder); mit  
deutscher und tschechischer Unterrichtsprache  
wurden nur 4 Volkschulen mit 17 Unterrichtsklassen  
und 394 Kindern (28.5 durchschnittlich auf je 1  
Schule) eingerichtet mit tschechischer Unter-  
richtsprache gab es 87 Schulen mit 334 Klas-  
sen und 18.619 Schülern; die tschechische  
Schule entfielen 214 Schülern; die tschechische  
Unterrichtsprache war nur auf 1 Schule  
mit 2 Klassen und 27 Schülern vorhanden.  
Die 1. Klasse mit tschechischer Unterrichtsprache  
bestanden durch durchschnittlich 49.3, mit deutscher  
46.5 mit tschechischer Unterrichtsprache 557 Schu-  
ler. Der Nationalität nach bekannten tschechischen  
sämtlichen (1.5.6.986) Volkschulen in ein-  
zelnen Klassen (67.9 Proz.) Kinder zur tschechischen  
457.222 (30.4 Proz.) Kinder zur deutschen  
20.635 (1.4 Proz.) Kinder zur polnischen  
4.101 (0.3 Proz.) Kinder zur jüdischen  
695 Kinder (0.07 Proz.) zu einer an-  
deren Nationalität.

An den Bürger-Schulen in der tschechischen  
Republik war, nach Nr. 5 und 7 der Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes  
zu sehen, anfangs des Schuljahres 1920/21 die  
tschechische Unterrichtsprache an 901 Schulen  
(mit 337.1 Unterrichtsflächen 175  
Kursen, be. 1.8.514 Schülern) vorhanden.  
Die slowakische an 77 Schulen (mit 3.4 Klas-  
sen, 3 Kursen bei 14.529 Schülern); die  
deutsche an 338 Schulen (mit 1462 Klassen,  
76 Kursen bei 63.232 Schülern); die magyarische  
an 19 Schulen (mit 90 Klassen 2 Kursen,  
bei 4543 Schülern); die russische oder ruthenische  
an 3 Schulen (mit 32 Klassen bei 1141 Schülern);  
die polnische an 3 Schulen (mit 8  
Klassen bei 418 Schülern, eine andere Unter-  
richtsprache an 5 Schulen (mit 42 Klassen bei  
1755 Schülern). Unter sämtlichen 254.133  
Bürger-Schulen besuchenden Schülern 5 kan-  
ten sich zur tschechischen oder slowakischen Na-  
tionalität 180.428 (71 Proz.), zur deutschen  
63.440 (25 Proz.), zur magyarischen 4.639  
(1.8 Proz.), zur jüdischen 4.211 (1.7 Proz.),  
zur polnischen 842 (0.3 Proz.) zur russischen  
oder ruthenischen 439 (0.2 Proz.), zu einer  
anderen 34 Kinder.

### Deutschland.

#### Antisemitisches.

Den planmäßigen Feldzug, den die  
motanbegeisterten Antisemiten auch gegen  
die christlichen Institutionen führen, ist  
schon vielfach beleuchtet worden. Obwohl  
wir Juden aus sattem bekannten Grün-  
den für die „Judenmission“ der christlichen  
Bekehrungsgesellschaften keinerlei Sympa-  
thien hegen können, müssen wir doch an  
dieser Stelle von einer solchen heftigen Zu-  
demissionierungsgesellschaft, die „Vereinigung  
ernster Bibelforscher“ als Resultat ihrer  
„christlichen Erkenntnis“ in hiesigen öffent-  
lichen Blättern gegen die deutschvölkischen  
Agitationsmethoden richtet und in welcher  
es in dieser Hinsicht heißt: „Weite Kreise  
des Volkes leiden unter der heftigen  
Tätigkeit antisemitischer Kreise. Wohl aus  
Mangel an wirklichem Tatsachenmaterial  
und auf Treiben gewisser religiöser Gegner  
der Vereinigung ernster Bibelforscher greift  
man uns heftig in nationalen Blättern an,  
ohne uns Gelegenheit zu geben, die ver-  
fälschten Unwahrheiten zurückzuweisen! Man  
beruft sich auf den „Hammer“, auf  
das von Unwahrheiten strotzende Buch von  
August Feg, betitelt „Der große Volks-  
und Weltbetrug der Vereinigung ernster  
Bibelforscher“ und behauptet, die Bibelfor-  
scher sind ein Bortrupp der Juden, oder,  
das Banthaus Hirsch in New York versorgt  
die ganze Internationale Vereinigung ernster  
Bibelforscher mit reichen Geldmitteln  
usw. usw. Alle diese Dinge, die wir für  
Lügen erklären, werden verbreitet von  
Herrn Fritzsche in Leipzig im „Hammer“,  
Herrn August Feg in seinem obge-  
nannten Buche und Herrn Georg Quintel  
in Hannover in seinem nach anarcho-schismen  
Muster zu gewalttätigen, gesetzesverlehen-  
den Handlungen gegen die Bibelforscher  
auffordernden Flugchriften, durch natio-  
nale Blätter in diesbezüglichen Zeitungs-  
artikeln, von antisemitischen Rednern in  
Versammlungen, von den deutschvölkischen  
Verlagsbuchhandlungen usw. Die Verbrei-  
ter solcher Unwahrheiten beweisen die  
Niederigkeit ihres Charakters mit diesen  
von Anfang bis zu Ende erfundenen Lügen.  
Sie sind die wahren Feinde der  
menschlichen Gesellschaft und verheizen das  
Volk in einer Weise, die beweist, daß sie

Feinde Gottes, Feinde Christi und Feinde  
der Menschen sind. Wo sie aus unseren  
Schriften zitieren, reißen sie Sätze aus dem  
Zusammenhang heraus usw. und verbreiten  
Unwahrheiten, die ihrer Dreistigkeit  
halber alles bisher Dagewesene über-  
steigen.“

#### Aus der Chronik der jüd. Gasse.

Dr. Rabin, der Sohn eines ukrainischen  
Rabbiners, wurde an das jüdische holo-  
gische Seminar nach Breslau berufen. Er  
steht im 38. Lebensjahre, studierte in P. L.  
Land, der Schweiz, Orientalia und G. d. d.  
der Philosophie, war Lehrer am Lehrerseminar  
in Jerusalem. 1918 erhielt er das  
Lektorat an der Universität zu Gießen für  
nachbiblische Geschichte, später an der Un-  
iversität zu Frankfurt a. M. Dr. Rabin wird  
am Seminar Abbelegese und Geschichte lehren.  
Am 11. April feierte Doktor  
Abdolf Kriedemann seinen 50. Geburtstag.  
Kriedemann gehörte zu den ersten deutschen  
Zionisten, die sich Herzl zur Verwirklichung  
Zionismus. Später nahm er an den in. r. n. Kämp-  
fen im Zionismus auf Seite der sogenannten  
politischen Zionisten. In hiesigen An-  
teil und gehörte dem Aktions-Komitee  
von 1902 an. Von seinen literari-  
schen Arbeiten ist besonders die  
Herausgabe des jüdischen A. B. C. Buches  
und die Herzl-Biographie „Das Leben Theo-  
dors Herzls“ zu erwähnen. Die letzte Schrift  
gibt ein überaus lebendiges Bild vom Leben  
und Werk Herzls. Gegenwärtig lebt Kriedemann  
in Holland.

Die von einem Deputierten in Kanada  
eingebachte Resolution gegen die Einwande-  
rung stieß auf heftigen Widerstand. Der jüd.  
Deputierte Jacobs forderte die Einwande-  
rung.

Die durch das Ableben des verstorbenen  
Rabbi Salpurn frei geworden: St. N.  
im Wortschauer Lehn soll durch den orthodoxen  
Stadttrab von Lohz Minzberg oder Bialer  
besetzt werden.

Bei einer Hausdurchsuchung der Zentrale  
der Dritten Internationale in New York wur-  
den die zwei Führer Abraham Sadura und  
Israel Ammer verhaftet.

In Weiskand werden terroristische Or-  
ganisationen gegen die Sowjets gebildet.

Graf Bethlen und Graf Raday sind  
zwecks Inspizierung des Judentums nach  
Balaegerszeg abgereist.

Der berühmte Basist Fried ist gestorben.

Dieser Tage finden in Wien die W. h. i.  
len in den Vorstand der „Polnischen Schul-  
part. Es kandidieren das bisherige Mitglied  
Dr. Len Landau, ein berühmter Gegner  
der Jüden, und als sein Gegner Herr  
Norbert Rappaport.

Der ehemalige ungarische Minister Eug. n.  
Beniczky, ein berühmter Pogromist, so-  
berde Grafen Andre Karoly zum Duell.  
weil dieser behauptet hatte, daß Beniczky  
Frau eine Jüdin wäre und er (Beniczky)  
selbst sich von seiner Frau aushalten lasse,  
und mit ihrem Gelde antijüdische Hebe ver-  
anstaltete. Das Duell mußte abgebrochen wer-  
den, weil sich nach einer leichten Verwundung  
Beniczky Herschwäche zeigte. „Als Embe-  
meint nun, militärisch kommt so eine Her-  
schwäche gerade zur rechten Zeit. Als Herr  
von Beniczky in Transdanubien blutige  
Pogromen hielt und zu Mordtaten auf-  
reizte, da stellte sich niemals seine Her-  
schwäche ein. Dazu war sein Herz stark genug.  
auch Eure Exzellenz (gemeint ist die Frau)  
hatte das Herz, diese der Judenverfolgung  
gewidmeten Auslöse des Herrn von Beniczky  
zu finanzieren. Denn nur davon ist her die  
Hebe, Frau Lente Beniczky-Blum, Graf Ra-  
tolhy ist Kavaller und erklärt, nachdem er  
sich mit dem Ausgehaltenen eines Juden-  
beses geschlagen hat, daß er sich die  
Widwe hatte, Frau Lente von Beniczky zu  
beleidigen. Wir sind nicht so partii-  
sch als der Graf. Wir wollen Ihre Exze-  
lenz, geborene Blum öffentlich fragen, ob  
sie sich denn nicht schämt. So sehr auch die  
Ehe zweier Leute Privatache sein mag, so  
kann man doch nicht wortlos darüber hin-  
weggehen, daß der ungebildete Pogrom-  
anführer von einer jüdischen Frau finanziert  
wird, daß Herr Beniczky in der Rausche der  
Jüden zu den antisemitischen Versammlungen  
fährt. Entzünden nicht Eure Exzellenz, geb.  
Blum, daß man sich einer solchen Situation  
schämen muß?“

Die vom Joint nach Warschau einberu-  
fene Wiederaufbaukonferenz, über welche wir  
bereits berichtet haben, hat folgende Resolu-  
tionen angenommen: Die Konferenz hält die  
Gründung einer Zentralbank für zweckmäßig,  
die die ganze Wiederaufbauarbeit zu leiten  
haben wird. Die Bank soll folgende Ab-  
teilungen enthalten: 1. Kredit für Kleinhandel,  
Handwerk, Ackerbau und Einzelhandel, Finanz-

isierung der Kooperativen und Genossen-  
schaften wie auch Kredit für die  
Wiederaufbau der Wirtschaft; 2. in-  
ternationale Bank für den Verkehr und die  
statistische Kommission. Die Konferenz aner-  
kennt die Unterstützung der Wiederaufbau-  
arbeit als einen Teil der Wiederaufbauarbeit.  
In Berücksichtigung der momentanen Situa-  
tion erkennt die Konferenz die Wiederaufbau-  
aktion als unumgängliche Notwendigkeit an  
und stellt fest, daß diese Aktion unverzüglich  
begonnen werden muß, unabhängig von der  
für momentane Hilfe. Die Konferenz hält  
für momentane Hilfe und nur internat. den Charakter  
der Konferenz wird der Leitung des Joint  
vorgeschlagen, eine permanente Abteilung zu  
schaffen, die einen genauen Arbeitsplan zu  
entwerfen und der nächsten Konferenz, die  
spätestens in zwei Monaten einberufen wer-  
den soll, vorzulegen hätte.

### Grenz Israel.

#### Politisches.

##### Zu den Unruhen in Jaffa.

Ueber die Vorfälle, die sich am 1. Mai  
in Jaffa ereignet haben, liegen noch keine  
genauen Mitteilungen vor. Es steht nur fest:  
Zur Anführung an eine Mafeler  
jüdischer Arbeiter, die durch arabische Provo-  
kateure gestiftet wurde, entspann sich eine Schlä-  
gerei, die schließlich in einen Kampf zwischen  
Juden und Arabern überging. Auf beiden  
Seiten wurde von Waffen Gebrauch gemacht.  
Die Straßenkämpfe, in denen Verläuf ara-  
bische Banden auch Säben zu pflanzen ver-  
suchten, dauerten den ganzen Tag an. Am  
Montag erhielten die Araber aus der Um-  
gebung Verstärkung, die Unruhen entzün-  
deten, worauf Truppen mit Panzerautomatilen  
einschreien mußten. Auf Seiten der Juden sind  
30 Tote zu beklagen, die Araber verloren 10  
Tote und 37 Verwundete. 142 Juden wur-  
den verletzt. Die Polizei nahm 60 Personen  
in Haft. Die Ruhe wurde durch die Prokla-  
mierung des Belagerungszustandes hergestellt.

#### Schicksal der jüdischen

Der Misrachi veranstaltete am 1. April  
in der großen Synagoge der „Sunder: Tore“  
eine öffentliche Schicksalsversammlung. Es  
sahen Rabbiner Fihmann, Oberrabbiner  
Kool und Jakob Meier, Hermann Struck,  
Rabbiner Kowalski aus Warschau und  
Schorowitz. (Z. P. 3.)

#### Ehrung Solowows.

Während der Feierabend eine große  
Manifestation zu Ehren Solowows in Jeru-  
salem stattfand. Der Oberkommandant der  
palästinensischen Verteidigungsorgane schafften.

#### Arabische Schulen.

Das Erziehungs-Departement der pala-  
stinensischen Regierung hat bis zum April 39  
neue arabische Dorfschulen errichtet.

#### Pilgerfahrten.

Während der Feiertage sind viele Cha-  
luzim nach Jerusalem gepilgert.

#### Marie Fels.

(Z. P. 3.) In Jerusalem sind Marie Fels  
und Peter Schweizer in Angelegenheit der  
amerikanischen „Machshaf Zion“ getroffen,  
und hatten mit den Vertretern der Gemeinde  
Haifa eine Besprechung zwecks Gründung eines  
Krankenheuses.

(Z. P. 3.) Dr. Brunschwig, Präsi-  
dent der Schweizer-Zionisten ist in Palästina ein-  
getroffen.

Josef Chilo aus Alexandrien, Ge-  
neralvertreter der Zigarettenfabrik „M. L. M.“  
Cigaretts“ will demnächst mehrere Zigaretten-  
erichten. (Z. P. 3.)

#### Einwanderung.

In den letzten Tagen ist eine große  
Einwanderung aus dem Osten bemerkbar.  
Am 7. April kamen mit dem Schiff „E.“  
gegen 90 Chaluzim nach Haifa; am 9. April  
mit der „Corinthia“ 200, die jedoch in Jafa  
landen mußten. (Z. P. 3.)

### Wirtschaftliches.

#### Einfuhrzoll.

Z. P. 3. Laut amtlicher Verlautbarung  
wird auf Maschinen, die aus dem Ausland im-  
portiert werden, ein Einfuhrzoll von 11 Pro-  
zent ab valorem erhoben. Bei Maschinen aus  
Ägypten und der Türkei beträgt der Zoll nur  
8 Prozent. Der Betrag ist, sofern er 100 Pf.  
nicht übersteigt, sofort zu erlegen; bei höheren  
Betragen muß der Importeur vor Herausgabe  
der Waren 100 Pf. erlegen, während der Rest-  
betrag zur Hälfte innerhalb 12 Monaten nach  
der ersten und zur anderen Hälfte innerhalb  
weiterer 12 Monate zu erlegen ist. Der Import







